

Martin Böhm

Mitglied des Bayerischen Landtags

AfD-Fraktion

- Bundes- und Europapolitischer Sprecher der Fraktion
- Arbeitskreisleiter Europa, Landwirtschaft, Umwelt
- Mitglied im Ausschuss für Bundes- und Europa-Angelegenheiten sowie regionale Beziehungen

Rückfragen: 0171/4433555 (MdL-Büro Coburg)

Mail: martin.boehm@afdbayern.de

Pressemitteilung

20.05.2019

Staatsregierung auf dem linken Auge blind?

MdL Martin Böhm kritisiert Verharmlosung von Linksextremismus in Coburg

COBURG. Am 30. März 2019 veranstaltete die Musikgruppe „Normahl“ ein Konzert im Jugendzentrum (JUZ) Domino in der Schützenstraße 1a in Coburg. Die Musiker aus Baden-Württemberg gelten als „dienstälteste deutsche Punkband“ (taz) und waren schon öfter im Domino zu Gast. Über ein Konzert im Herbst 2004 hieß es zum Beispiel in der taz: *„Bei der Demo hau’n sie dir eins drauf / Ich steige auf die Barrikaden / Ich werf’ einen Stein in den Bullenwagen / Bis aus dem nur blutige Köpfe ragen“*, skandiert Sänger Lars Besa. *Jedes Lied wird laut mitgegrölt.* Der Coburger AfD-Landtagsabgeordnete Martin Böhm wollte von der Staatsregierung mehr über das Konzert wissen.

Die Antwort hält Böhm für ernüchternd. Das Konzert wurde weder vom polizeilichen Staatsschutz noch vom Landesamt für Verfassungsschutz (LfV) überwacht, sondern lediglich „im Rahmen des allgemeinpolizeilichen Streifendienstes durch die Polizeiinspektion Coburg betreut“, wie es wörtlich hieß. Dementsprechend lagen keine Kenntnisse zu Details wie etwa der Zahl der Besucher oder der gespielten Titel vor. Böhm hatte sich auch nach dem Jugendzentrum Domino erkundigt. Dieses werde weder vom Verfassungsschutz beobachtet, „noch ist es diesem als Anlauf- oder Kontaktstelle von extremistischen Gruppierungen bekannt“, hieß es in der Antwort. Und weiter: „Auch im Übrigen sind dem BayLfV und dem Polizeipräsidium Oberfranken bislang keine Personen mit Extremismusbezug bekannt, die im Jugendzentrum Domino beschäftigt sind oder waren.“

„Keine Anlaufstelle extremistischer Gruppierungen? Da muss es sich um einen Fall von Alzheimer handeln“, so Böhm. Im August 2011 war auf der vom LfV betriebenen Seite bayern-gegen-linksextremismus.de das „Coburger Aktionsbündnis gegen rechtsradikale Aktivitäten (CARA)“ als linksextremistisch eingestuft worden. Zu diesem Zeitpunkt hatte die Gruppe bereits jahrelang Räumlichkeiten im Domino genutzt. CARA-Aktivist Daniel M. war zeitweise sogar als Jugendbetreuer im JUZ Domino beschäftigt. Auch im bayerischen Verfassungsschutzbericht für das Jahr 2011 ist CARA als Beispiel dafür aufgeführt, „wie Linksextremisten bürgerliche Initiativen vereinnahmen. Ihre Mitglieder sind zum Großteil dem autonomen Spektrum zuzurechnen. CARA wendet sich nicht – wie sein Name suggeriert – allein gegen Rechtsextremismus, sondern auch gegen den Staat.“

Auf Druck der Stadt entzog der Trägerverein dann CARA noch im August 2011 die Räume. Im selben Jahr bedachte der heutige Coburger Stadtrat René Hähnlein (Die Linke) die Gruppe mit einer Spende der Linken-Kreisverbände Coburg und Kronach/Lichtenfels. Schon lange zuvor war das Domino auffällig geworden. Bei einem Konzert der linksradikalen Punkband „Rawside“ lieferten sich 1997 Konzertbesucher eine brutale Straßenschlacht mit Besuchern eines Handballspiels und der Polizei. Auch diese Band fiel durch gewaltverherrlichende und linksextreme Texte auf – wie etwa in dem Lied „Staatsgewalt“: *Es werden Steine fliegen / Und der Kampf beginnt / Die Straßen werden brennen / Bis ihr euch besinnt*. Knapp zehn Jahre darauf, im Februar 2007, fungierte „Rawside“-Sänger Michael H. bei einer Sitzung im Amt für Jugend und Familie der Stadt Coburg als Vertreter der entschuldigenden Teamleiterin Jugendzentrum Domino.

„Weiß die Staatsregierung von den jahrelangen linksextremistischen Umtrieben im Domino nichts, oder will sie das unter den Teppich kehren? Im ersten Fall wäre das pure Ignoranz, im zweiten Fall wäre sie auf dem linken Auge blind“, stellt Martin Böhm fest. Mit dem „Normahl“-Konzert solle offenbar an „alte Traditionen“ angeknüpft werden, vermutet der Landtagsabgeordnete. „Wachsamkeit gegenüber extremistischen Umtrieben sieht jedenfalls anders aus“, kommentiert der AfD-Politiker die Antwort aus München. Und: „In einer mit städtischen Mitteln geförderten Einrichtung der Jugendarbeit dürfen Gewaltverherrlichung, Hetze und Indoktrination – auch als „Kunst“ verkleidet – keinen Platz haben.“ Das vom Verein Domino Coburg e.V. betriebene JUZ Domino wird von der Stadt Coburg jährlich mit rund einer viertel Million Euro gefördert, so lag der Ansatz für 2018 bei 256.320 Euro.